

## Einführung

Diese Ausgabe enthält die beiden überlieferten Versionen von Händels Cembalosonate in G-Dur, HWV 579. Die frühere Version (Q2<sup>1</sup>) geht auf das *Allegro* zurück, das Händel bei seinem berühmten künstlerischen Wettstreit mit Domenico Scarlatti improvisiert hat (Rom, ca. 1708). Das Manuskript Q2 wurde als eine holländische Kopie von Händels eigener Aufzeichnung identifiziert. Händel hätte den Wettstreit aufgrund der überwältigenden Darstellung seiner Virtuosität sicherlich gewonnen, wenn Scarlatti nicht mit einer brillanten Parodie auf Händel Musik geantwortet hätte, die später zum *Capriccio G-Dur*, K 63, wurde. Diese fantastische Erfindung entzweite die Richter, so dass einige von ihnen Scarlatti bevorzugten<sup>2</sup>.

Bald danach überarbeitete Händel seine Improvisation, und es entstand eine aufwändigere Version des Stückes für zwei Manuale, notiert auf vier Systemen: die *Sonata in G*, HWV 579 (Q1). Diese gänzlich neue Fassung wurde wahrscheinlich für seinen Gönner, den Kardinal Ottoboni, erstellt, der den Wettstreit vermutlich im *Palazzo della Cancelleria* organisiert hatte. Ottoboni besaß mehrere Cembali mit zwei Manualen, was damals in Italien selten war.

Auch Händel war von Scarlattis *Capriccio* beeindruckt – so sehr, dass er eine eigene Replik über dasselbe Thema schuf. Diese wurde als ein anonymes *Rondeau* in G. F. Witvogels Edition *Pieces Choiesies Pour le Clavecin de differents Auteurs...* (Amsterdam, ca. 1733) veröffentlicht<sup>3</sup>. Händel folgt Scarlattis *Capriccio* bis zum Beginn des vierten Taktes und wagt sich dann an eine neue Improvisation, welche nicht Teil des formalen Wettstreits gewesen sein kann. Das *Rondeau* entstand wahrscheinlich während der folgenden Beziehung der beiden großen Meister<sup>4</sup>.

Die Zuschreibung des *Rondeaus* zu Händel wird dadurch vollständig bestätigt, dass er diese Melodie später in ‘Un vostro sguardo’, der ersten Arie in der Oper *Giustino*, verwendete (1736). Durch W. H. Callcotts Arrangement in *The Handel Album for the Piano Forte, Book 2* (London, 1859) kehrte die Weise letztendlich zu ihrem Tastenursprung zurück.

Die Bedeutung von Händels Sonata G-Dur ist seinen Bewunderern lange entgangen, denn Händel schrieb die Musik später um, und es wurde daraus die Arie ‘Vò far guerra’ seiner ersten Londoner Oper *Rinaldo* (1711). Der Komponist begleitete die Arie zunächst durch eigene Improvisationen. Als er diese bald danach aufschrieb, entstand die erste große opernhafte Transkription für ein Tasteninstrument. Händels Schöpfung wurde von William Babell plagiiert, der sie als erster in seiner Ausgabe *Suits of Harpsicord and Spinnet, Lessons, Collected from The most Celebrated Masters Works To Which is Added A Great Variety of Passages by M<sup>r</sup>. William Babell* (Richard Meares, London, ca. 1715) veröffentlichte. Das Stück wurde als ‘Celebrated Grand Lesson’ (berühmte große Lektion) bekannt und blieb bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts im Druck. Händels endgültige Fassung des Meisterwerkes (ca. 1721) stellt den Höhepunkt und nahezu das Ende seiner Karriere als Cembalokomponist dar<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Siehe unten unter ‘Unsere Ausgabe’.

<sup>2</sup> Graham Pont, ‘Handel versus Domenico Scarlatti: Music of an Historic Encounter’, *Göttinger Händel-Beiträge* IV (1991), S. 232–247; *ibid.*, ‘Handel versus Domenico Scarlatti: new light on the historic encounter’, *Göttinger Händel-Beiträge* XIII (2010), S. 114–124. Über die sich anschließende Geschichte von Händels Improvisation, siehe Graham Pont, ‘Reminiscences of *Rinaldo*: The Keyboard Transcriptions of ‘Vò far Guerra’’, *Ad Parnassum* Volume 9, Issue 17 (April, 2011), S. 7–35.

<sup>3</sup> Eine erste Einspielung des *Rondeaus* G-Dur und der Frühfassung von HWV 579 wurde auf CD veröffentlicht: *Conversazione II: Duelling Cantatas*, Avie AV2296, mit Julian Perkins (Cembalo).

<sup>4</sup> Graham Pont, ‘Were Domenico Scarlatti and Handel Lovers – or Just Good Friends?’ *Handel News* No 64. (October, 2015), pp. 7-10.

<sup>5</sup> Graham Pont, ‘Handel’s Keyboard Sonatas’, in Kürze erscheinend in Rohan Stewart-MacDonald (Hrsg.), *The Early Keyboard Sonata in Italy and Beyond* (Brepols, Turnhout).

Mit dem Stück „Celebrated Grand Lesson“ erschien zum ersten Mal einer von Händels bedeutendsten Beiträgen zur Klaviertechnik im Druck: der ausgedehnte Gebrauch von Hand-über-Hand-Arpeggios, dessen Beherrschung noch immer für virtuose Konzertsolisten unerlässlich ist. Unsere vorliegende Ausgabe ermöglicht es dem interessierten Studenten und Interpreten, die Vorläufer zu studieren, aus denen die langlebigsten und meist gedruckten Kompositionen für Tasteninstrument solo im achtzehnten Jahrhundert hervorgingen.

Balmain, New South Wales, Australien, November 2015  
 Graham Pont  
 Übersetzung: Günter von Zadow

## Unsere Ausgabe

Unserer Ausgabe liegen die folgenden Quellen zugrunde.

**Q1 Druck**, Amsterdam, Chez Jeanne Roger N<sup>o</sup>. 490 (ca. 1721): *Pieces à un & Deux Clavecins, Composées Par M<sup>r</sup>. Hendel*, [RISM A/I H1441; HH1441]. In diesem Sammelband von 11 Cembalostücken Händels ist auf S. 60–68 die *Sonata for a Harpsichord with double Keys* (Sonata für ein zweimanualiges Cembalo) HWV 579 enthalten. Die Noten sind auf vier Systemen notiert.

**Q2 D-B Mus. Ms. 30078**, Manuskript, Sammlung von 28 Cembalostücken verschiedener Komponisten, die zumeist nicht identifiziert sind. Auf S. 70–76 ist unter dem Titel *Sonata Par M<sup>r</sup>. Hendel* ein Stück enthalten, welches eine frühere Version von HWV 579 für ein einmanualiges Cembalo zu sein scheint. Da seine Echtheit angezweifelt wurde, hat es keine HWV-Nummer.

Unsere Ausgabe stellt die beiden Fassungen in Q1 und Q2 einander gegenüber. Das vorliegende Heft enthält eine Übertragung von Q1, während die Beilage G288A eine Übertragung von Q2 enthält. Die eher ungewöhnliche Notation von Q1 auf vier Systemen haben wir beibehalten. Sie zeigt sehr klar, welche Hand zu welcher Zeit auf welchem Manual spielen soll, was bei dem asynchronen und häufigen Manualwechsel, den Händel in diesem Stück vorschreibt, von Vorteil ist.

Unsere Edition ist eine praktische Ausgabe für heutige Spieler. Dabei haben wir die Quellen so genau wie möglich übertragen. Den C1-Schlüssel in Q1 haben wir durch den Violinschlüssel ersetzt, dadurch hat sich auch die Verteilung der Noten auf die Systeme geändert. Wir haben angestrebt, die Noten, die von einer Hand gespielt werden, auch auf einem System zu notieren. Die Vorzeichen haben wir in der heute üblichen Weise gesetzt, d.h. sie gelten für den ganzen Takt. Vorzeichen, die wir abweichend von der Vorlage vorschlagen, stehen in Klammern. Haltebögen, die wir hinzugefügt haben, sind gestrichelt. Offensichtliche Fehler haben wir korrigiert und im Kritischen Bericht vermerkt. Dabei war es nicht unser Ziel, die beiden Fassungen der Sonata einander anzugleichen.

Wir danken Graham Pont für die Idee zu dieser Ausgabe und für das Vorwort. Und wir danken Dankwart von Zadow für die kritische Durchsicht unserer Übertragung.

Heidelberg, November 2015  
 Günter von Zadow